

N R
308

1

6
5
4
3
2
1



N. 1277.

Erfindung der Druck-Platen

Kindliche Behmuth,
 Welche
 Bey dem schmerzlichen Eintritt
 Des
 Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,
 S S R R S

Niederich Gottlieb
 von **Sackeborn,**

Hr. Königl. Maj. in Preußen wohlbestaltten Obristen
 von der Infanterie, wie auch Commandanten der Besse
 Spandau, Erb-Herren auf Baarendorff und Saldorff,
 Als Seines

Hochgeehrtesten Herren Vaters,

Zum Zeugniß seiner Zärtlichen Liebe, den 15. Jan. 1731.
 ernstlich bezeuget,

Desen einziger Hinterlassener Sohn,

Friederich Wilhelm von Sackeborn.

Alumnus Pzdagogii Regii.



W E R T H,
 Gedruckt bey Johann Lorenz, Königl. Preuss. privil. Buchdrucker.





Je schlägt ein harter Knall jest mein Gemüth
 darnieder?
 Was ist, das meine Brust in Furcht und Schre-
 cken setz?
 Was quälet meinen Sinn? Was quätschet
 meine Glieder?
 Wie ist die Seele doch bis an den Tod verletz?
 Es ist die Trauer-Poß: der Vater ist erblic-
 chen,

Der Vater ist dahin aus dieser bangen Welt:

Die Zeit die Freuden: Zeit ist nummehr schon verstrichen;
 Ein herber Tod hat mir das Leben jest vergält.
 Ach Weh! Ach bange Noth! wie ist mir doch zumuthe?
 Wo wend' ich mich doch hin? Wo find ich einen Trost?
 O höchst-beklemmtes Herz zerspringe! ja zerbluthe!
 Was alles Glück auf dich doch nummehr ist erboßt.
 Solt nicht von solchem Stoß ein harter Fels zerspalten?
 Und von so hefftigen Riß so gleich zu Trümmern gehn?
 Wie solt ich denn anjetzt ein frisches Herz behalten?
 Der ich mich muß in Noth und Jammer winseln sehn,
 Ich lieg' und glüe jest, wie ein Eisen in ein Feuer,
 Das lodernnd von der Gluth in rege Flammen wallt;
 Das fürchterlich aufsteigt; ja wie ein Ungeheuer
 In auf geschwollnem Strahl mit Krachen widerserschall't.
 Ich muß in dieser Gluth zergehen und zerschmelzen,
 Wo nicht ein starcker Trost das grause Wüten stillt,
 Noch seh ich' keinen Weg die Last von mir zu welschen,
 Ich sehe um und um mit Wehe mich umhüllt.

Weinen, Klagen,
Zittern, Zagen
Ist, was mich mit Trübsal nährt,
Ich muß tragen,
Ganz zerschlagen,
Centner schwere Lasten wehrt,
Das mein lechzend Herz verzehrt
Wie ein schneidend scharfes Schwerdt
Was soll ich zu diesen sagen?

Nichts ist, was meine Noth und was mein Schluchsen hemmet,

Was meine Bangigkeit für dißmahl von mir treibt:

Ich bin mit Thränen fast bedeckt und überschwemmet,

Als deren Denckmahl sich in meine Wehmuth schreibt,

Wie muß ich in der Fern den bitteren Barmuth trinden,

Mit Gallen untermischt versaurten Myrrhen-Wein?

Ich muß von Rosen bloß in tieffer Ohnmacht sincken.

Ein finstres Gewölk schließt meine Seele ein.

In dieß m Unfall muß sich mein Gemüthe hernen,

Es ist kein Labsaal hie, das mir das Leid versüßt.

Im blinden Abgrund muß mein leckend Glücks-Schiff schwermen,

Weil es auf seiner Fahrt das Steuer eingebüßt:

Alles ist darum geschehen:

Alle Windes-Brutthen wehen,

Stürmen auf den schwachen Boord;

Weil die Masten abgebrochen,

Und der Boden durchgestochen,

Zu mit Kummer eingebohrt.

Brecht ihr Klammer! brecht! zerbrechet!

Die ihr nur das Herz zerstechet.

Ich muß in Ungeduld. Halt ein betrübt Gemüthe

Bedenke doch, wer dir die tiefen Wunden schlägt,

Wer jetzt in deiner Brust das wallende Geblüthe

Mit Schmerzen untermengt in Bitterkeit erregt.

Ist's nicht der Höchste Gott? Wer mag dem widerstreben,

Und wer ist wohl geschickt Ihm Widerstand zu thun?

Wer mag Ihm einen Rath zu seinem Willen geben?

So will ich dannenher von müden Seuffzern ruhn.

Wer mir dis zugeschiekt, kan auch die Flutchen stillen,

Den Boden-losen Schmerz, der durch die Adern steigt,

Die Thränen-Strohme, die aus meinen Augen quillen,

Die Feuchtigkeit, so sich auf meinen Wangen zeigt.

Was hilft es, daß ich viel das schlimme Glück beklage,
Daß ich mein Angesicht mit Trauer-Wolcken deck,
Daß ich ein schweres Leid des Sterbens wegen trage:
Mein Vater ist und bleibt aus dieser Zeit hinweg.
Hier mußte er aus Pflicht gekrönte Häupter dienen;
Dort wird er selbst von Gott mit ew'ger Pracht gekrönt,
Er lebt, statt in ein Zelt, in hohen Himmels-Bühnen,
Wornach sich seine Seel vor längst'n schon gesehnt.
Wollan! so will ich Ihm ein kindlich Denkmahl stiften,
Indem ich Ihn im Tod, als wie im Leben lieb:
Den reinen Liebes-Safft soll mir kein Tod vergiften,
Ob ich mich gleich darob mit treuem Muth betrüb.

Weil Dir denn der Tod ein Leben,
Will ich mich zufrieden geben.
Leb mein Vater in der Wonne,
Die dir Christus hat ererbt,
Dessen helle Gnaden-Sonne
Dich umleuchtet und bestrahlet,
Die Dein mattes Haupt bemahlet,
Und der Feinde Muth verderbt.
Gottes weisem Allmachts-Schein
Laß ich mich empfohlen seyn.







...liche Behmuth,
 Welche
 in schmerzlichen Eintritt
 Des
 Wohlgebohrnen Herrn,
 S E R R N

rich Gottlieb
 Hackeborn,

in Preußen wohlbestalten Christen
 ie, wie auch Commendanten der Beste
 b-Herren auf Baarendorff und Söldorff,
 Als Seines
 hrtesten Herren Vaters,
 iner Zärtlichen Liebe, den 15. Jan. 1731.
 ernstlich bezeuget,
 en einziger Hinterlassener Sohn,
 ch Wilhelm von Hackeborn.

Alumnus Pädagogii Regii.

B E R L I N,

Bedruckt bey Johann Lorenz, Königl. Preuss. privileg. Buchdrucker.

